

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 29 (1907)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgasse
Telephon 376.

Inferationspreis:
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. April.

Inhalt: Gedicht: Am Sechselfäuten. — Streitsucht der Kinder. — Der kluge Mann. — Sprechsaal. — Fräulein Müller (Schluß). — Feuilleton: „Clarissa.“ — Erste Beilage: Gedicht: Die verwaiste Mutter. — Ein neues Betäubungsmittel. — Briefkasten der Red. — Zweite Beilage: Gedicht: Heimliche Sprache. — Welche Mädchen werden geheiratet. — Kaffeewirtung auf Herz und Magen. — Die Schule der Verlobten. — Reklamen und Inserate.

Am Sechselfäuten.

Wie wagt das Leben in den Straßen,
Welch bunter Menschenstrom!
Jetzt hört man frohe Musikweise
Und Glockenklang vom Dom.
Hier necklich-fröhliche Gesichter,
Dort heit'rer Mummenscherz,
Und dicht vor mir steht eine Gruppe,
Die greift mir kalt an's Herz.
Ein Kind, noch in des Lebens Frühling,
Von seinem Reif berührt;
O wie so tief hat, arme Kleine,
Dein Glend mich gerührt!
In ihrem besten Staat die Menschen, —
Du in jerriff'nem Kleid;
Kein Lächeln; auf den alten Zügen
Stand Not und Herzeleid.
Das dünne Mädchen fadenscheinig, —
Kein Schutz vor scharfem Wind.
Du schleppst dich mühsam fort in Schuhen,
Die viel zu groß dir sind.
Ich spähe oft beim lauten Jubel
Der Menge um mich her
In dein Gesichtchen, ob ein Leuchten
Jetzt drauf zu sehen wär?
Ach nein! es bleibt, wie es gewesen,
Doch welche Treue, feht,
Mit der sein Schwesterlein es hütet,
Das still zur Seite geht.
Fest faßt die Kleine es beim Händchen
Und zieht es fort geschwind,
Will ihm Gefahr und Unheil drohen,
Und ist noch selbst ein Kind!
Heiß steigt vom Herzen mir in's Auge
Des Mitleids warme Flut.
O Menschenliebe, hilf und rette,
Mach solche Unbill gut!
Kannst du solch Bild vorüberziehen
An deinem Auge seh'n?
Mußt du nicht deine Hände falten
Und um Erbarmen fleh'n.
Daß Gott dein Herz damit erfülle,
Erleuchtung schenke dir:
„Was du gethan hast solchen Kleinen,
Das hast gethan du mir.“
Marla Bouffe.

Die Streitsucht der Kinder.

Nein, es ist nicht zu ertragen! Ewig der Zank und Streit zwischen euch; könnt ihr denn nicht artig sein und euch vertragen?
Diese und ähnliche Worte hört man so häufig von der oft recht geplagten Hausfrau und Mutter,

wenn sich die Kinder untereinander zanken und streiten, und wie es bei den kleinen Trostköpfchen meist der Fall ist, um geringe Kleinigkeiten.

Die ersten Streitigkeiten zwischen den Geschwistern entstehen gewöhnlich der Spielsachen wegen.

Da will z. B. der kleine, kaum zweijährige Walter durchaus Kurtschens Pferdchen; der ältere Bruder ist aber nicht geneigt, es ihm zu geben. Nun erhebt Walter ein fürchterliches Geschrei, Mama kommt dazu, hört, um was es sich handelt, gibt Kurtsch einige Schläge — natürlich am liebsten gegen den Kopf — entreißt ihm das Pferdchen, reicht es dem kleinen Schreihaals und spricht: „Schäme dich, du großer Junge, gib doch Walter das Pferdchen, wenn er es haben will; mußt du denn immer so unartig sein?“

Natürlich erhebt jetzt Kurtsch ein klägliches Weinen und behauptet, es wäre doch sein Pferdchen. Um Streit und Weinen ein Ende zu machen, schließt Mama ihnen schnell durch die Gabe von irgend einer Süßigkeit die Mündchen, und für den Augenblick sind die Ruhe und der Frieden wieder hergestellt.

Diese Erziehungsmethode ist aber nicht empfehlenswert. Schon dem kleinen Kinde, sobald es anfängt, Interesse für seine Umgebung zu zeigen, und sich am Spiel zu beteiligen, muß der Begriff des Eigentumsrechtes erkenntlich gemacht werden.

Die Entschuldigung der Mutter: „Er versteht es ja noch nicht!“ ruht nicht auf fester Grundlage.

Es ist erstaunlich, was ein kaum einjähriges, an Geist und Körper gesundes Kind schon für ein Auffassungsvermögen besitzt. Die junge Mutter beobachte nur genau ihr kleines Söhnchen oder Töchterchen, und sie wird anderer Ansicht werden.

Mit welcher Ausdauer versuchen die meisten Kleinen, alles nachzuahmen, was sie von den Familienangehörigen, der Mutter oder auf der Straße u. s. w. sehen, und da den Kindern fast nie die passenden Gegenstände, mit denen sie irgend eine Prozedur nachahmen wollen, erreichbar sind, verwenden sie zu ihrem Thun, was ihnen gerade zur Hand liegt.

Wie ergötzlich ist oft ein solches Gebahren eines kleinen, kaum fest auf seinen Füßchen stehenden Weltbürgers für den stillen Beobachter.

Die denkende junge Mutter wird aber auch zugleich daraus erkennen, daß sie neben der sorgfältigsten Körperpflege, welche sie ihrem Kleinen angedeihen läßt, nun auch ihr Augenmerk auf die Erziehung ihres Kindes zu richten hat.

Kleine Kinder wollen bekanntlich alles haben, was sie sehen, und die Mutter gibt meist den

Kleinen, wonach es verlangt, ob es sich als Spielzeug eignet oder nicht.

Später nimmt sich das Kind allein, was ihm gefällt, und wird dies verhindert, schreit es, bekommt schließlich einen sogenannten Vord, und um Ruhe zu haben, gibt Mama nun doch den betreffenden Gegenstand — oder es bekommt — hier ganz ungerechterweise, Strafe! Ungerecht deshalb, weil dem Kinde bisher gegeben wurde, was es haben wollte.

Wird dagegen, sobald das Kind Interesse für etwas zeigt, nur das verabreicht, was als Spielzeug bestimmt ist, und wenn es verständiger wird, ihm klar gemacht, dies oder jenes gehört der Mama, dem Brüderchen oder dem Schwesterchen, ohne Erlaubnis darfst du es nicht nehmen, so gewöhnt sich das Kind sehr bald daran, die Sachen anderer zu respektieren.

Wünscht ein Kind mit Spielsachen zu spielen, welche ihm nicht gehören, so lehre man es frühzeitig, darum zu bitten und die Sachen nach dem Spiel Bruder oder Schwester mit den Worten: „Ich danke schön,“ zurückzugeben.

Ueberhaupt verstände die Mutter nicht, ihrem Kinde von der zartesten Jugend an das „Bitten“ und ein freundliches Danken zu lehren.

Die Mutter erzieht ihre Kinder dadurch zur Höflichkeit, Rücksichtnahme und Achtung gegen ihre Nebenmenschen, und sorgt dabei zugleich auch am besten für ein glückliches, friedliches Familienleben, denn die Streitsucht der Kinder wird bei einer solchen Erziehung im Keime erstickt.

Höfliche Gewohnheiten sind von tiefgehender Bedeutung und Macht auf das äußere und innere Leben des Menschen.

Das Kind, welches von der ersten Jugend an gewöhnt wurde, freundlich um das, was es wünscht, zu bitten und für das Erhaltene zu danken, wird es auch später, als erwachsener Mensch, nicht unterlassen, stets höflich um alles zu bitten und nicht glauben, ein Recht zu haben, nur immer zu fordern.

Im entgegengelegten Falle werden die Kinder zur Selbstsucht erzogen, welche nur zu leicht geneigt ist, das eigene „Ich“ als die Hauptsache zu betrachten.

Der kluge Mann und die dumme Frau.

„Erine, Erine, Erine!“

Der Bauer Rupert war puterrot und ganz heiser geworden vom Schreien. In der Hand hielt er ein gestärktes Faltenhemd und suchte damit wild in der Luft herum.

Die junge Frau kam herbeigesprungen, daß ihr die Holzspanntoffeln um den Kopf flogen.

„Aber lieber Mann, was schreist du denn so fürchterlich? Ich war in der Milchammer, hörte dich rufen und bin sofort heraufgelaufen, aber die vielen Stufen . . .“

„Ja, ja, verantwortliche dich auch noch groß. Hier“, und er warf das Hemd ungehörig auf den Tisch, „mindestens fünf Knöpfe sind daran lose. Ist das 'ne Wirtschaft! Wozu habe ich denn 'ne Frau genommen, wenn sie nicht nach dem Rechten sieht, he?“

Die junge Frau war ein wenig rot geworden und hatte stillschweigend das übelbeleidete Hemd in die Hand genommen. Darauf sprach sie mit sanfter Stimme und einem kaum merklichen Lächeln: „Das Hemd hat ja gar nicht fünf Knöpfe, lieber Mann, sondern nur drei, und die“ — sie prüfte jeden einzeln — „sitz ja alle noch fest. Du hast dich geirrt, das kann ja vorkommen. Aber was ich sagen wollte, die Braune hat ein Kalb, wozumal begegnete mir eben, als ich zu dir lief“. Und damit war sie wieder aus der Tür hinaus.

Rupert streckte beide Hände in die Hosentaschen und schmunzelte von einem Ohr zum andern.

„Eine gute kleine Frau! Rupert, das war dein klugster Streich, daß du sie genommen hast. Dumm und fleißig — das giebt die besten Weiber.“ Und daß sie dumm ist, hatte er ja damals gleich auf der Kirchweih gemerkt. Sie redete so sonderbar und that Fragen, die er vernünftiger Weise gar nicht beantworten konnte, also mußten sie wohl dumm gewesen sein. Und als er um sie freite, er, der reiche und angesehene Bauer Rupert, da wies sie ihn ab. Na, und das war doch jedenfalls der Gipfel aller Dummheit. Aber er hatte kein Stück durchgesetzt. Noch einmal hatte er vergeblich angefragt, und dann, als er zum dritten Mal fragte und sehr kläglich dazu redete, dann nahm sie ihn. Vier Wochen waren sie nun verheiratet, und die Wirtschaft ging tadellos, wie am Schnürchen. Alles war blitzblank und sauber und das Essen vorzüglich zubereitet. „Ja, ja, dumm und fleißig, das giebt die besten Frauen! Aber auch der besten muß man doch bisweilen zeigen, wer der Herr im Hause ist, das ist durchaus notwendig!“ Und darum hat er heute ein wenig gewettert.

Rupert blickte aus dem Fenster. Da lief das gute, kleine Weibchen schon über den Hof, dem Kuhstalle zu. Ueberall war's; von allen, was geschah, wußte er. Es war wirklich ein kapitales Fräulein, und es gefunden zu haben, war sein Verdienst, das er sich nicht hoch genug anrechnen konnte. Und er begab sich gemächlich ebenfalls nach dem Kuhstall.

Als wieder vier Wochen vergangen waren und alles im Haus sich so ruhig und glatt abrollte und Rupert nie gefragt wurde und nie Gelegenheit hatte, hineinzureden, dachte er: „Hab' ich denn in meinem Hause gar nichts mehr zu sagen? Ich muß der guten kleinen Frau doch zeigen, wer hier eigentlich der Herr ist, sonst vergisst sie es wahrlich.“

Die Frau setzte gerade das Essen auf den Tisch: eine Schüssel mit Kartoffelbrei, auf dem die rötlichen, knusprigen Stücken Speck und die goldbraunen Zwiebelscheiben gar appetitlich lagen, und in kleinen Vertiefungen stand das klare, flüssige Fett. Daneben setzte sie eine Schüssel schäumender Buttermilch. Dem Bauer lief das Wasser im Munde zusammen, aber er hatte sich vorgenommen, heute wieder einmal zu zeigen, wer eigentlich Herr im Hause sei, daher rief er ärgerlich: „Aber Frau, schon wieder Buttermilch und Stampfartoffeln? Dreimal in einer Woche das selbe Essen, das geht denn doch wirklich über die Hutschnur! Zum Kukuck, kannst du denn nicht für Abwechslung sorgen?“

Die Frau, die eben den Löffel zum Munde führen wollte, that ihn wieder in den Teller und sprach, indem sie den Mann mit den großen, klaren Augen so fest ansah, daß er rot wurde und nicht wußte, wo er hingucken sollte: „Lieber Mann, es ist seit acht Tagen das erste Mal, daß ich dieses Gericht auf den Tisch bringe. . .“

„Eben, eben, das ist's ja, das ist's ja, was ich sagen wollte! Seit acht Tagen das erste

Mal! Warum hast du's nicht schon längst gebracht? Immer und immer das selbe Essen, das wird auch dem geduldigsten Mann zu viel. Es giebt doch wahrlich Gerichte genug! — Abwechslung, Abwechslung, das ist die Hauptsache, merke dir's!“

Und dazu schlug er mit der Faust so heftig auf den Tisch, daß die Teller in die Höhe flogen.

Die Frau, die eben ganz unbekümmert um die Rede ihres Mannes ein Stückchen Speck zum Munde geführt hatte, schrie plötzlich laut auf, daß der Bauer sie erschrocken ansah.

„Ach, lieber Mann, ach, lieber Mann, ich glaube, ich habe mir einen Zahn ausgebissen. Bitte, sieh doch einmal nach!“

Und als der Bauer eiligst um den Tisch gelaufen kam und in dem geöffneten Mündchen die zwei Reihen gelinder, blühender Zähne zwischen den roten Lippen sah, sprach er sehr freundlich: „Kein, mein Fräulein, sie sind alle noch da!“ und konnte sich nicht enthalten, den freischen Mund zu küssen, denn er war seiner Frau von Herzen gut.

Dann machten sich beide an das Essen und es schmeckte ihnen so köstlich, daß kein Krümchen und kein Tröpfchen davon übrig blieb.

So gingen wieder vier Wochen ins Land, und dem Bauer kam wieder die Angst, die Frau könnte vergessen, wer eigentlich Herr im Hause sei und sich, da die Wirtschaft so glatt wie am Schnürchen lief, auf ihr Regiment was einbilden.

„Höre, Frau“, sagte er daher eines Tages, „ich merke nie, daß du die Mägde schilst und zur Arbeit anhältst; wozu habe ich denn eine Frau genommen, wenn sie die Dienstboten nicht überwacht, sondern sie thun und treiben läßt wie es ihnen beliebt?“

Da trat die Frau ganz dicht an ihren Mann heran, schlug die großen, klaren Augen voll zu ihm auf und sprach ernst: „Hast du dich über irgend ein Verjümnis oder über eine Vernachlässigung in der Wirtschaft zu beklagen, lieber Mann?“

Und als der Bauer allerlei Redensarten machte, die nicht gebauen und nicht gestochen waren, schnitt sie ihm freundlich das Wort ab und sprach lächelnd: „Lieber Mann, ich habe wohl gemerkt, was du mit dem bösen Wetter, das du von Zeit zu Zeit heraufbeschwörst, begehst. Aber du hast das wirklich nicht nötig; ich weiß sehr gut, wer der Herr im Hause ist und verspreche dir mit Hand und Mund, ihn immer als solchen zu ehren und zu achten. Versprich du mir aber auch, der Frau nicht an ihre Rechte zu tasten, denn die Frau des Bauern Rupert ist stolz auf ihre Rechte, daß du's nur weißt.“ Und dann redete sie noch eine Weile so klüglich und weise, daß dem Bauern die Knie bebten und er sich hinsetzen mußte.

„Ich werde doch nicht gar . . . ich werde doch nicht gar eine kluge . . . da sei Gott vor, das wäre schrecklich!“

Und dann dachte er eine Weile angestrengt nach, was ihm so schwer fiel, daß er laut dabei stöhnte.

Die Ehe blieb aber eine glückliche, denn die Frau hatte das brave, rechtschaffene Herz ihres Mannes lieb gewonnen und behandelte ihn zart und klüglich.

Und wenn dem Manne wieder einmal die Angst kam, er könne wohl gar eine kluge Frau haben, dann dachte er wieder so angestrengt nach, daß er laut stöhnte, denn diese Art Tätigkeit wurde ihm sauer, und kam stets zum Schluß: „Sei ruhig, Rupert, dumm muß sie doch sein, denn sonst“, und er zog den Kopf zwischen die Schultern, daß nur die Spitzen seiner langen Ohren hervorguckten, und schaute sich verflohen um, „denn sonst . . . hätte sie dich nicht genommen. Der Kluge warst du allein, der sie gewählt hat.“

Und dann warf er sich in die Brust und lachte von einem Ohr zum andern. G. G.

Abgerissene Gedanken.

Daß Klugheit mit Charakter sich nicht immer deckt — Das ist's, was die vertraute Seele oft so schmerzlich schreckt.

Viele sind so empfindsam, daß sie gleich grob werden.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9424: Wie kann man erfolgreich der Rattenplage steuern? Wir leiden in Haus und Hof, namentlich im Keller und Stall sehr darunter und haben schon viele junge Hühner, Tauben und Gänse dadurch verloren. Gibt verschiedene Art wurde schon probiert, ebenso der Vossler'sche Bazillus, doch nur mit zweifelhaftem Erfolg. Vielleicht weiß einer der Leser ein wirkungsvolles Mittel, für dessen Mit- teilung wir sehr dankbar wären.

Frage 9425: Was denken Verständige von nach- folgender Sache: Ich bin seit zehn Jahren Witwe und habe nach dem Tode meines Mannes ein kleines Geschäft angefangen, um unabhängig von verwand- tschaftlicher Hilfe — die mir übrigens gewährt worden wäre — meine drei Kinder ernähren und schulen zu können. Jetzt verlangen die beiden Söhne, die nette Anstellungen haben, daß ich das Geschäftchen verkaufe und die Offerte eines Stiefbruders annehme, dessen Frau fortwährend kränzlich ist und deshalb eine Stütze und Geschäftsführerin für sie gern annehme. Meine Tochter, die mir bisher im Haushalt und im Geschäft als treue Stütze zur Seite gestanden ist, könnte dann — wie die Brüder sich ausdrücken — ihre Jugend genießen und ein wenig die Welt sehen. Wichtig gesagt, heißt das aber, sie müßte mich verlassen und unter Fremden ihre Existenz suchen. Von dritter Seite vernehme ich, daß die Söhne im Sinn haben zu heiraten und daß es ihnen deshalb nicht passen würde, die Mutter als kleine Geschäftstreibende am gleichen Ort zu haben. Sie wollen wahrhaftig höher hinaus. Ich habe bis jetzt nur für die Kinder gelebt und habe kein Opfer und keine Arbeit gescheut in ihrem Interesse. Daß ich aber jetzt plötzlich meine Selbständigkeit einbüßen und ihnen aus dem Wege gehen soll, das kränkt mich bitter. Und daß die Tochter, die das Geschäftchen weiter führen und mich im Alter stützen und pflegen wollte, von mir getrennt werden soll, das erscheint mir hart. Ist es wirklich denkbar, daß eine Mutter, die immer für sich und ihre Kinder in Ehren ihr Brot verdient hat, die über eine rechte Bildung verfügt und sich nirgends vordrängt, einer guten Heirat ihrer jungen Söhne hinderlich sein kann? Um gütige Meinungs- äusserungen bittet

Eine bestimmte Leserin.

Frage 9426: Ist jemand so freundlich, mir eine anerkannt gute Mischung für einen Kräutertrank an- zugeben, für eine Frau, die sehr wenig körperliche Bewegung hat und infolgedessen an den Folgen von mangelhafter Nierenhätigkeit leidet. Man sagte mir von jungen Tannenz-, Wachholder- und Holunderproffen. Ich wäre für freundliche Belehrung von Herzen dank- bar.

Junge Leserin in W.

Frage 9427: Ich habe vor acht Wochen meine Tochter für einen einjährigen Aufenthalt in eine Privatpension angemeldet, mit Antritt auf 1. Mai. Meine Bedingung war: ein schönes, gebiegenes Familienleben in geachtetem Hause, wo die Tochter sich neben den Sprachen der Hauswirtschaft widmen und sich den feinen weiblichen Takt im Benehmen aneignen könnte, der eine gute Charakterbildung befördert. Laut Prospekt war die Pensionssumme für das erste Semester voraus zu bezahlen. Die Grundbedingungen bei den aufgegebenen Referenzen lauteten günstig, deshalb sagte ich zu. Der Zufall führte die Mutter meines Zimmermädchens zu mir, die in jene Gegend verreiste, um wegen der Uebernahme eines Geschäftchens dort Nachschau zu halten. Ich hat die Frau, die Pension aufzusuchen, oder sich am Ort selber nach den Ver- hältnissen und dem Ruf der Pension zu erkundigen. Da sie in eigener Sache mit Amtsstellen zu thun hatte, zog sie auch dort ihre Erkundigungen ein und die lauteten ganz mißlich: auf bösem Boden stehende ökonomische und unklare familiäre Verhältnisse; die Frau eine gebildete Erzieherin, aber unter der Willkür eines genussüchtigen und arbeitsfaulen Watten stehend. Nach dieser erhaltenen und noch von anderer Seite bestätigten Auskunft, die ich aber nicht preisgeben durfte, schrieb ich der Pensionssinhaberin, daß ich infolge eingetretener Umstände meine Anmeldung für den Eintritt meiner Tochter zurückziehen müßte. Ist der Gemahl der Dame nun berechtigt, doch die Pensionssumme für das erste, am Mai beginnende Semester zu fordern?

Frau a. R.

Frage 9428: Ist ein verehrlicher Leser wohl im Fall, mir etwas über Tibet zu sagen? Oder speziell von der französischen Missionsstation Yersola? Ist nicht erst kürzlich ein norwegischer Forschungsreisender von Tibet zurückgekommen? Geschildert hierüber ein Buch? Ich wäre sehr dankbar für gütige Mitteilungen.

Abonnetin K.

Frage 9429: Ist eine erfahrene Mutter so freundlich, mir den Titel eines Buches zu nennen, das auf wissenschaftlicher Grundlage beruhend, über Schwangerschaft, Geburt, Wochenpflege und Pflege des Neugeborenen belehrt? Ich möchte mich selber recht- zeitig mit allem vertraut machen, um nicht in den Stunden der Aufregung und Angst so ganz von der Einsicht der Hebamme und der Wochenpflegerin ab- hängig sein zu müssen. Mein Mann wird zur ent- scheidenden Zeit leider fern von mir sein. Als großer Freund natürlicher Lebens- und Heilweise möchte er mich auch von dieser Seite aufgeklärt sehen. Für freundliche Antwort dankt bestens Junge Frau in St. J.

Frage 9430: Ich habe seit drei Jahren Bekanntschaft mit einer Tochter, die mir sehr teuer ist; meine Eltern waren aber sehr gegen eine eheliche Verbindung nach dieser Seite. Ich that deshalb keine ernstlichen Schritte in der Ueberzeugung, daß ich verpflichtet sei, meinen guten Eltern Rat zu erparten. Als meine Eltern schnell nacheinander starben, näherte ich mich der Tochter wieder und fragte sie schließend, ob sie jetzt, unter den veränderten Verhältnissen, meine liebe Frau werden wolle. Sie wies mich bedauernd aber ein für alle mal ab mit der Begründung, daß sie mir nicht den Segen der Eltern rauben wolle; der Wille der Verstorbenen sei ihr heilig und er müßte es mir erst recht sein. Was halten objektiv urteilende Leserinnen von der Sache?

Ein eifriger meiner Leser

Antworten.

Auf Frage 9415: Es ist wahrscheinlich, daß das neu einzuführende Zivilgesetz solche schreiende Mißstände nicht mehr möglich machen wird, aber einzuweisen ist in der That die Frau vermögensrechtlich überdram. Fragen Sie mal einen rechtlichen Hirnsprecher oder Advokaten hierüber; ich denke, daß Sie auf Trennung der Ehe, oder doch auf Gütertrennung klagen können, aber ich bin nicht gewiß, ob dies zu Ihrem Vorteil herauskommen wird, selbst wenn der Richter Ihnen recht gibt.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9416: Erklären Sie Ihrem Mann in aller Ruhe, daß Sie um Gütertrennung einkommen, oder Scheidung beantragen werden, wenn er Ihnen nicht das Recht einräumt, aus Ihrem Verdienst den Wohnungszins bestreiten zu dürfen. Wohl besteht dieses widerrechtliche Gesetz dem Buchstaben nach immer noch zu Recht, aber ich möchte wohl das Gerichtskollegium sehen, das unter den gesagten Verhältnissen an den Buchstaben zu halten magte. Warten Sie also die Klage ihres Mannes ganz ruhig ab; oder noch besser: lassen Sie ihn durch einen juristischen Vertrauensmann über die sicheren Folgen seiner unmännlichen Stellungnahme belehren. Sobald Ihnen aber freie Hand garantiert ist, verpflichtet Sie weibliche Güte und Klugheit, in allem Uebrigen Ihren Mann als das Haupt der Familie zu betrachten und nach Außen ihm diese Ehrenstellung zu wahren.

Auf Frage 9417: Die Natur ist voll unergründlicher Geheimnisse und namentlich auf dem von Ihnen berührten Gebiete ist noch Alles dunkel. Ich fürchte, daß die Kinder in ihren ersten Lebensmonaten ungenügend gefestigt wurden und jetzt scrophulös sind, aber ich weiß wenig Hilfe, wenn sie nicht in ganz andere Umgebung gebracht werden können.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9418: Schiefstand der Nase findet man bei der Großzahl der Menschen, nur ist der Schönheitsfehler mehr oder weniger in die Augen springend. Verursacht wird diese Erscheinung meist schon in früherer Jugend durch die Nachlässigkeit der Wärterinnen und selbst unachtsamer Mütter. Diese lassen nicht selten das Kind auf ihrem Arm einschlafen, das Köpfchen sinkt herab und das Kind legt das Gesicht an oder auf die Schulter der Trägerin. Beim Erwachen zeigt das Gesicht Quetsch- und Druckfalten, das Mädchen ist oft breit gedrückt und schief. Wiederholt sich solche Mißhandlung des Gesichtes öfter, dann ist der Schiefwuchs der Nase eingeleitet, denn das Nasenbein ist beim Kinde noch ein weiches, biegsames Knorpel, der sich leicht aus seiner normalen Wachstumsrichtung verschieben läßt. Nicht der Mütter ist es, das Einschlafen des Kindes, jedenfalls das Schlaflassen auf dem Arm zu verbiten, wenn sie nicht in der Lage sind, dem Kleinen dabei ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Das schlafende Kind gehört ins Bettchen und überall ist für bequeme Schlafslage Sorge zu tragen, bei der das Gesicht frei bleibt. Es ist auch möglich durch sanfte Nasenmassage die Richtung und die Form der Nase zu beeinflussen.

Auf Frage 9417: Das eidgenössische Gesetz über Civilstand und Ehe sagt wörtlich: „Die Eingehung der Ehe ist unterlagt: . . . zwischen Heim und Nichte, . . . gleichviel beruhe die Verwandtschaft auf ehelicher oder außerehelicher Zeugung . . . zwischen Schwieger-Eltern und Schwieger-Kindern, Stiefeltern und Stiefkindern, Adoptiv-Eltern und Adoptiv-Kindern“. Der Ehe zwischen Stief-Oheim und Stief-Nichte steht also kein gesetzliches Hindernis entgegen. Die Sache ist ungewöhnlich, aber bei dem großen Altersunterschied zwischen beiden Brüdern ganz und gar nicht unvernünftig.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9417: Ein Eheverbot besteht in Ihrem Falle nicht, indem ich zum Beweise die Thatfache anführen kann, daß in meiner Heimat sich der umgekehrte Fall wirklich zugetragen hat. Es heirateten dort zu gleicher Zeit Vater und Sohn 2 Schwestern. Allerdings wurde dieses Ereignis, weil keine Alltäglichkeit, viel beipropht. Es ergeben sich daraus ganz verwickelte Verwandtschaften.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9418: Man hat schon vorgeschlagen, daß junge Leute sich auf Probe heiraten sollten; gefällt dem einen oder dem andern die Sache nicht, so soll es ihnen frei stehen, wieder auseinander zu gehen. Solch ein Plan scheitert indessen nicht nur am Gesetz, sondern auch an praktischen Bedenken und würde der größten Unordnung rufen. Es wird daher noch lange viel von Zufälligkeiten abhängen, ob das rechte Mädchen auch den richtigen Burschen bekommt. Immerhin läßt der Zufall sich leiten; man soll nicht blind hineintappen, sondern sich erkundigen und auf den Rat älterer Leute hören.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9418: In erster Linie sind die unrichtigen und phantastischen Begriffe von der Ehe, wie solche in den Köpfen der meisten jungen Mädchen spucken, mit allen guten Mitteln zu corrigieren und

richtig zu stellen. Sodann muß man den jungen Leuten Gelegenheit geben, sich nicht nur im Ballsaal oder bei gesellschaftlichen Veranstaltungen im Festschmuck und in Festtaune zu sehen, sondern es sollten beide Teile sich im täglichen Leben und im Drang der geschäftlichen und häuslichen Arbeit kennen lernen und beobachten können. Das Mädchen sollte den Mann auch im Wirtshaus unter feinesgleichen und in vorgerückter Stunde beobachten können. Und der Mann sollte ungeschützt sich überzeugen können, wie das Mädchen an bösen Tagen in der Häuslichkeit, wo eine Widerwärtigkeit die andere ablöst und das Dienstmädchen weggeht oder krank ist, sich anstellt und gelaut zeigt. Es müßten beide Teile sich überzeugen können, wie es aufgefaßt wird, wenn alle äußeren Vorzüge: Stellung, Vermögen, Ansehen, Schönheit z. plötzlich schwinden. So würde man zur richtigen Wertung kommen. Selbstverständlich kommen reine finanzielle Erwägungen hier nicht in Betracht, denn das ist ein anderes Gebiet. — Daß Fremde oft besser die passenden Elemente zusammenstellen könnten, kommt daher, daß der Unbetestigte im Stande ist, sachlicher zu urteilen, weil er klarer sehen kann.

Auf Frage 9419: Sie meinen sehr wahrscheinlich das Lavendelöl, das aber recht reichlich angewendet werden muß, wenn die Fliegen wirklich von den Fenstern abgehalten werden sollen. Am Ende wirkt der Geruch auf die Menschen unangenehmer als auf die Fliegen, denn diese so fatal Anhänglichen erfreuen sich einer ungläublichen Anpassungsfähigkeit. Was die Fliegen am allermeisten hassen, das ist die Dunkelheit und der scharfe Durchzug. Schaffen Sie diese Bedingungen am Morgen in dem in Frage stehenden Raum und Sie werden die so lästige Fliegenplage auf ein Minimum reduzieren können.

Auf Frage 9420: Das ist Geschmackssache; mir schmeckt wirklich feines Sesamöl besser als das gewöhnliche Olivenöl des Krämers. Ich habe eine Bekannte, die den Salat nur mit Nußöl anmacht. Lassen Sie aus einem großen Gefäß in der Stadt sich zwei oder drei Flaschen verschiedener Qualitäten als Muster kommen, und Ihr Mann soll dann aussuchen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9420: Lassen Sie sich eine Probe kommen, ehe Sie einen größeren Einkauf machen. Kleine Labengeschäfte halten selten ganz feine Qualitäten, weil diese des Verkaufspreises wegen nicht allgemein verlangt werden; sie halten Mittelqualität und diese ist dann ihre beste.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9420: In der gleichen Nummer, die ihre Frage enthält, findet sich auch ein Inserat, in welchem als hochfein, als unübertroffen süßfranzösisches Speiseöl empfohlen wird. Das dürfte dem verübten Gaumen Ihres Herrn Gemahls wohl das Gemüthsche bieten. Auf Anfrage wird Ihnen vielleicht mit einem Muster aufgewartet. Die Anforderung Ihres Gatten darf aber keineswegs als übertrieben taxiert werden, denn nichts beliebtigt seine Geschmacksnerven so sehr und so nachhaltig, wie ein nicht ganz feines Speiseöl am Salat.

Auf Frage 9421: Die Konditorei hat vielerlei Geheimnisse und es ist besser, man weiß nicht Alles, was man ist. Konfekt wird vielfach mit Triebfalsz bereitet, unter welcher Bezeichnung man Matron, Soda, aber auch Potasche sich denken mag. Das ist für nicht zu empfindliche Kinderwagen nicht schädlich (wenn nicht im Uebermaß genossen), aber viele Tiere haben recht, wenn sie davon schuen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9421: Die Konfektstücke waren vermuthlich mit sogen. „Fruchtsucker“ oder Saccharin gesüßt. Davon nährt wenigstens keine Maus, so sehr sie sonst auf Süßigkeiten erpicht sind. Auch die Kinder naschen nach der ersten ganz sicher keine zweite Saccharintablette, trotz der enormen Süßigkeit des Artikels. Das Gebäck mag noch so einladend und appetitlich aussehen, so recht schmackhaft ist es nie, wenn nicht Zucker dazu verwendet wird und ich würde nie mehr aus einem Geschäft beziehen, das mir einmal solche Artikel lieferte.

Auf Frage 9422: Waschlederne Handschuhe waschen Sie am besten in einem schönen Seifenwasser, dem etwas Salmaigkeits beigegeben wurde. Sie waschen zuerst Ihre Hände ganz rein und ziehen die Handschuhe an, nachher waschen Sie dieselben an den Händen mit einer guten Bürste in dem Seifenwasser ganz rein. Dann werden sie unter dem Wasserhahn gut gespült, glattgelegt, etwas in die Länge gezogen und am Schatten an der Luft getrocknet. Die Handschuhe werden auf diese Weise immer wieder wie neu.

Auf Frage 9422: Handschuhe aus gewöhnlichem Waschlleder, z. B. Militärhandschuhe, werden in weichem kaltem Wasser mit milder Seife gewaschen. Handschuhe aus sogenanntem schwedischen Leder werden wie Glacehandschuhe mit Benzin gewaschen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9423: Es gibt gar vielerlei Ausschlag und das gleiche Mittel hilft nicht für alle. Ich würde reichlich dicken Seifen Schaum von Jolly-Krankeheilerseife abends auf der Nase antrocknen lassen und morgens mit lauem Wasser abwaschen; hilft das nicht bald, so zeigen Sie die Nase einem Arzte.

Fr. M. in S.

Auf Frage 9423: In diesem Falle verspricht einzig und allein die Anwendung des elektrischen Stroms Aussicht auf dauernden Erfolg. Das Verfahren ist kaum schmerzhaft zu nennen, es sind aber eine Reihe von Sitzungen nötig bis zur völligen Heilung. Zwischenhinein muß stets wieder gewartet werden bis zum Ablauf der auftretenden geringen Reizerscheinungen, bevor eine neue Sitzung unternommen wird. Wir sind speziell hierfür eingerichtet und behandeln nach durchaus wissenschaftlicher Methode ebenfalls mit dem elektrischen Strom außerdem: spärlichen Haarwuchs, Haar-

ausfall, Gesichtshaare; Warzen, Muttermale, Feuermale, Migraine, Gelenkschub, Schias, Bettnässen, Lupus, Gelenksteifigkeit.

Schachtelnd Dr. Brummer.

Auf Frage 9429: Rote Nasen werden durch das elektrische Verfahren geheilt, doch sind nur sehr wenig Mittel dafür eingerichtet, was sehr zu bedauern ist. Es gehört eben nicht nur die Einrichtung, sondern auch große Erfahrung dazu.

Fräulein Müller.

(Schluß.)

Sie hatte die Kinder nun einmal zu gern. Immer, wenn sie sah, wie eine Mutter ihr Kind recht fest ans Herz drückte, glaubte sie einen Aufschrei in ihrer Seele zu hören. Ihr war solch ein Glück versagt. Für niemand durfte sie sorgen und arbeiten, nur für sich selbst — um nicht zu verhungern.

Der Morgen ging langsam hin. Es war ihr zuweilen, als müsse sie in dem engen, überheizten Raum ersticken. Gewißheit, nur Gewißheit haben, in weissen Wohnung sie hier war!

Ein paarmal kam Frau Kempen, um nach ihrer Arbeit zu sehen; nachher ließ sie ihr in der Nähstube ein kleines Frühstück austragen. Doch Fräulein Müller rührte nichts an; nur eine Tasse Kaffee stürzte sie hinunter. Sie war wie im Fieber.

Gegen Mittag erhob die Hausfrau sich gähmend vom Sofa, warf das Buch in eine Tischschublade und ging in die Küche hinaus, wo im nächsten Augenblick ein heftiger Lärm losging. Kessel und Teller klirrten und klapperten. Dazwischen klang ihre keisende Stimme. Gleich läme ihr Mann nach Hause und das Essen sei noch nicht halb fertig. Das Mädchen gab schnippsche Antworten und heulte kläglich.

Da die Küchentür aufstand, konnte Fräulein Müller alles verstehen — gleich also erhielt sie die ersehnte und gesüchtete Gewißheit! Mit jagenden Pulsen sah sie da und wartete. Es stimmerte so vor ihren Augen, daß sie kaum sah, was sie nähte. Der Geruch von brenzlichem Fett und übergelauener Milch durchzog die ganze Etage. Ihr schwindelte in dieser dunstigen Atmosphäre, unter dem Klang der schrillen, zitternden Frauenstimme.

Atemlos vom Schelten kehrte Frau Kempen zurück und ließ sich wieder mit dem Roman in der Sofaecke nieder, um noch vor dem Essen zum Schluß zu kommen.

Endlich kam ein schwerfälliger, müder Schritt die Treppe herauf, ein Schlüssel kreischte im Schloß. Fräulein Müller konnte den ins Wohnzimmer Eintretenden nicht sehen, da sie zu weit von der Tür entfernt saß. Zitternd vor Erwartung lauschte sie auf seine Stimme.

Sein Gruß klang kurz und unfreundlich; die Frau antwortete kaum.

Ohne sich umzusehen ging er zum Schreibtisch und sah die bereits von ihr geöffneten Briefe durch.

„Robert!“ klang nun hinter ihm ihre harte Stimme. „Ist die Sache nun endlich geordnet?“

„Ja,“ gab er gepreßt zurück, mit nervöser Hast über sein stark ergrautes, gelichtetes Haar streichend.

„Nun — und?“ inquirierte sie weiter. „Hast Du das Geld zurück?“

„Nein — Holzhaus hat gestern den Konkurs angemeldet. Die Gläubiger erhalten vierzig Prozent.“

„Was?“ fuhr sie auf. „Dann bekommst Du von den 1000 Mark ja nur 400 retour! So gehst Du mit meinem Gelde um? Einem Menschen, der vor dem Konkurs steht, 1000 Mark leihen! Das bringt auch nur Du fertig. Solch eine Dummheit! — Solch ein Leichtsin! Ohrseigen sollte man Dich!“

Nebenan fiel die Scheere klirrend zu Boden. Robert Kempen zuckte erschreckt zusammen. „Ist jemand da drinnen?“ fragte er unsicher.

„Nur die Näherin, eine fremde Person. Laß sie nur hören, was für ein Dummkopf Du bist!“

„Mäßige Dich,“ stieß er gequält hervor. Sie lagte zornig auf. „Du hast wirklich Grund, Dich derart aufzuführen! Willst mir wohl gar den Mund verbieten? Und es ist doch mein Geld. Was meine Eltern sauer verdient

und zusammengeschart haben, wirfst Du mit vollen Händen zum Fenster hinaus. 600 Mark Verlust! Man möchte heulen!"

Der Eintritt des Dienstmädchens, das den Tisch deckte, störte sie durchaus nicht. Unaufhaltsam zeiterte sie weiter um ihr schönes Geld. Robert Kempen schwieg finster; er wußte, wenn er jetzt aufbrauste, würde die Sache noch schlimmer. In den langen Jahren hatte er gelernt, das selbstgewählte Kreuz ohne Murren zu tragen. Im Nebenzimmer saß Fräulein Müller in sich zusammengesunken am Nähtisch. Er war es — er — Robert Kempen! Ihr früherer Verlobter, der sie um des Geldes willen verlassen hatte! — Und das war nun sein Glück! —

Das Dienstmädchen brachte ihr Mittagessen in die Nähstube; und jetzt berührte sie nichts. Den Kopf auf die verschlungenen Hände geneigt, blieb sie regungslos sitzen.

Schweigend ging das Ehepaar zu Tisch. Nach einer Weile sagte Kempen mit gedämpfter Stimme: „Das Fräulein konnte doch mit uns zusammen essen.“

„Wozu?“ Daß diese Person sich noch wunderwas einbildet! — Sie ist übrigens weder jung noch hübsch; es lohnt sich nicht, mit ihr zu liebäugeln.“

Robert Kempen seufzte resigniert und schwieg. Den ganzen Nachmittag hindurch wagte Fräulein Müller sich kaum von der Stelle zu rühren, aus Furcht, von ihm gesehen und erkannt zu werden. Sie wollte dem Manne, den sie einst über alles geliebt hatte und der ihr Lebensglück zerbrach, diese Demütigung erliparen.

Immer wieder traten ihr die Tränen in die Augen, wenn sie an ihre junge Liebe dachte — an das Glück, das sie ihm hätte geben können, und das er verschmähte, ein ganz anderes Glück, als die kaltherzige, hochharte Frau an seiner Seite ihm wohl je gegeben hatte.

Sie hoffte, er würde gegen Abend ausgehen, damit sie sich von ihm ungeliebt entfernen könne. Doch er blieb. Und schließlich kam der gefürchtete Augenblick des Wiedersehens.

„Machen Sie Feierabend, Fräulein!“ rief Frau Kempen, als es acht schlug. „Geh Sie gehen, zeigen Sie mal vor, was Sie geschafft haben.“

Fräulein Müller ordnete mit bebenden Händen den Nähtisch, zog ihre Jacke an und setzte den Hut auf. Vielleicht daß er sie gar nicht erkannte! Die ausgebefferten Kleider aus dem Arm tragend, betrat sie das Wohnzimmer. Alles verschwamm vor ihren Blicken — nur den Mann sah sie deutlich im hellen Lichte der Hängelampe.

Sie sah sein ergrautes Haar, sein hageres, müdes Gesicht, seine gebeugte Haltung. Das hatten die zwei Jahrzehnte aus ihm gemacht? Nur mit Mühe unterdrückte sie ein lautes Aufschluchzen. Während Frau Kempen ihre Arbeit genau untersuchte, schaute sie ihn immerfort an, heißes Mitleid im Herzen.

„Solch eine Arbeit wagen Sie mir vorzulegen?“ keifte Frau Kempen jetzt mit schriller Stimme. „Und für diese Hudelei soll ich 1.50 Mark zahlen? — Daß ich verrückt wäre!“

„Ich habe genäht, so gut ich konnte.“ Beim Klang ihrer weichen Stimme fuhr Robert Kempen empor und starrte sie an, unsicher, zweifelnd. Und dann erkannte er sie — an ihren tiefblauen Augen, die heute trübe verschleiert waren, die er im Jugendglanze gekannt und geliebt hatte.

Er hatte ihr damals das Glück versprochen, und heute mußte sie sich kümmerlich durch ihrer Hände Arbeit ernähren, jeder Unbill preisgegeben. — Und er selbst — er selbst! — Sie wußte jetzt, wie grausam das Schicksal ihm alles heimzahlte!

Brennende Scham rötete seine Stirn, und dennoch wagte er kein Wort zu sagen, als seine Frau nun bissig fortfuhr: „So schlecht Sie konnten, wollten Sie wohl sagen! Mehr wie eine Mark gebe ich nicht dafür. Für Ihre weiteren Dienste danke ich!“ Sie ging zum Schrank hinüber, um das Geld aus ihrer Kasse zu holen.

Die Beiden, die sich einst so nahe gestanden, schauten sich indes wortlos an. Seine Augen waren voller Reue, voller Verzweiflung. In ihren Augen stand ein großes, inniges Erbarmen. Aufseufzend senkte er die Stirn und stützte den grauen Kopf in die Hand. —

Das Geld flog wirrend auf den Tisch. Mechanisch nahm Fräulein Müller es auf und wandte sich zum Gehen. —

Draußen in der sternlosen Winternacht schauerte sie fröstelnd zusammen. 25. 10. 82.

Feuilleton.

„Clarissa“.

Roman von E. D.

(Fortsetzung.)

„Ja, was ratet Ihr mir nun zu thun?“ fragte Adrien seine Zeugen.

„Wir raten Dir, die Entschuldigungen Deines Gegners zu acceptieren,“ erwiderte ihm der Oberst. „Aber diese Entschuldigungen werden, wenn sie in die Oeffentlichkeit dringen, das Unrecht, das ich erlitten habe, vor aller Welt enthüllen.“

„Nein, es wird Niemand von der ganzen Affaire erfahren. Wir werden ein Protokoll aufnehmen, welches der Marquis de Chanay unterzeichnen wird, und das Du in Deinem Archiv aufbewahrst.“

Clarissa hörte nicht weiter zu. Glücklich und leichten Herzens ging sie zu der Baronin hinab. „Weinen Sie nicht,“ rief sie ihr zu. „Sie werden sich nicht schlagen.“

Und sie berichtete, was sie unternommen hatte, um Herrn de Chanay vom Zweikampfe abzuhalten.

„Mein Kind, mein theures Kind,“ murmelte die Baronin, indem sie Clarissa in ihre Arme schloß. „Du rächtst Dich auf edle Weise!“

„Und ich werde mich noch besser rächen,“ sagte die junge Frau und lächelte. „Ich werde Ihren Sohn jetzt mit Leidenschaft lieben.“

Als Adrien nach kurzer Zeit in den Salon trat, fand er die beiden Damen beim Kammin sitzend. Sie betrachteten ihn mit prüfenden Blicken, aber sie fragten ihn nicht. Er setzte sich zu ihnen, und sie sprachen von gleichgültigen Dingen. Aber Adrien vermochte seine Seelenruhe, die innere Ausgeglichenheit, die sonst seine Art war, heute nicht zu finden. Das Bild des Marquis de Chanay drängte sich zwischen ihn und seine Gattin. Vergeltens versuchte er die Erinnerungen an das Vergangene aus seinem Gedächtnis zu tilgen, es gelang ihm nicht.

„Sie liebt ihn,“ dachte er, schmerzlich bewegt, „ich bin ihr gleichgültig.“

Und ganz erfüllt von diesem Gedanken, sah er in jedem zärtlichen Wort seiner Gattin einen Versuch ihn zu täuschen. Er sagte sich, daß sie nicht aufrichtig sei, daß sie ihn nur beschwichtigen, seine Besorgnisse einlullen wolle.

Der Vergleich zwischen dem Egoismus, dessen er sich schuldig gemacht hatte, als er Clarissa zum Weibe nahm und dem Mute, den sie bezeugte, indem sie mit wüthendem Herzen sich ihm opferte, quälte ihn unsäglich.

Zudem griff der Argwohn in seinem Geiste Platz, er hatte das Vertrauen zu seiner Gattin eingebüßt. Vergeltens suchte er sich dieser düsteren Gedanken zu erwehren, es gelang ihm nicht. Das Gebäude seiner Hoffnungen war des festen Grundes, auf dem es bisher gestanden, durch die Ereignisse des heutigen Tages beraubt worden, und verzweifelt sah er sich nun an den vermeintlichen Trümmern seines Glückes.

Gegen elf Uhr zog sich die Baronin zurück, nachdem sie zuvor ihre Kinder zärtlich umarmt hatte. Clarissa, die ihre Schwiegermutter zur Türe begleitet hatte, lehnte wieder zurück und setzte sich zu ihrem Gatten. Auch sie war bewegt, und in der Stimmung, sich auszupressen. Ein Wort Adriens und es kam zu Erklärungen, welche das verschwundene Vertrauen wiederherstellen mußten.

Als er sie so in der ganzen blühenden Jugendschöne an seiner Seite sah, fühlte sich der Baron verflucht, sie an sich zu ziehen und sie in seine Arme zu schließen. Gestern noch hätte er nicht einen Augenblick gegögert. Aber heute fühlte er sich durch eine unsichtbare Macht zurückgehalten. Er erhob sich und sagte brüsk:

„Du kannst ruhig sein. Das Duell wird nicht stattfinden.“

Ohne Clarissa Zeit zur Entgegnung zu lassen, wünschte er ihr eine gute Nacht und entfernte sich. Clarissa war zu freudig erregt, zu glücklich, um sein seltsames Gebahren zu bemerken.

Und dann, sie fühlte sich so müde, so abgespant. Jetzt, wo alles sich zum Besten gewendet hatte, war es auch mit ihrer Energie vorbei. Sie bedurfte der Ruhe, ihr Kopf war keines klaren Gedankens mehr fähig. Und so bereitete sie sich in ihr Zimmer zu gelangen, überwältigt von Müdigkeit, aber frohen und ruhigen Gemüthes.

XX.

Die folgenden Tage erinnerten in Nichts an die vergangene schwere Zeit, die sich für immer in Clarissas Angedenken eingepreßt hatte. Sie bemerkte nur, daß ihr Gatte sich jetzt seltener in ihrer Gesellschaft befand, als früher. Er verbrachte viele Stunden außer dem Hause, sie sahen sich nur zu den Mahlzeiten. Ja, es geschah zweimal, daß er am Morgen ausging und erst am Abend zurückkehrte. Zuerst beunruhigte sie sich nicht über das seltsame Benehmen Adriens, das seinen früheren Gewohnheiten so entgegengegesetzt war. Die Einsamkeit that ihr wohl nach den Stürmen der Vergangenheit. Ihre Seele fand in der Stille das Gleichgewicht und die Ruhe wieder.

Im Hinblick auf die Zukunft faßte sie sehr heilsame Entschlüsse. Sie beschwor die Erinnerung an Herrn de Chanay wieder herauf. Kalten Blutes füllte sie nun ein Urtheil über diesen Mann, über sein ganzes Verhalten. Sie sagte sich, daß er unwürdig und ehrlos gehandelt habe, und nur die Fügbarkeit, die er ihrem Wunsch nach Verhinderung des Duells gegenüber kundgegeben, verhinderte sie, ihn ganz zu verdammen. Demnach war er ihr gleichgültig geworden, und aufatmend gethan sie sich ein, daß sie aus dem Banne der Leidenschaft für ihn nun endgiltig befreit sei. Das Glück der Liebe erblühte ihr nun bei ihrem Gatten, sie mußte ihr alles Leid von ehemals vergessen machen.

Auf die Dauer wurde Clarissa jedoch das stete Alleinsein drückend. Sie bemerkte zum ersten Male die Leere, die die häufige Abwesenheit Adriens in dem Hause verurfachte. Sie begann sein Kommen und Gehen aufmerksamer zu überwachen, und sie vermochte sich nicht zu verhehlen, daß es den Anschein habe, als ob er ihre Gegenwart floh. Der Grund seines Verhaltens war ihr unklar. Wenn er mit ihr sprach, war er zärtlich wie sonst, und nicht das Geringste in seinen Worten ließ sie vermuten, daß er sie etwa nun weniger Liebe als früher.

Hier versagte ihr der Scharfsinn vollständig, besetzt durch ihre Unerfahrenheit. Das Uebel, das sie nicht sah, war ein schweres und gefährliches. Adrien hatte aus dem Gang der Ereignisse die Ueberzeugung geschöpft, daß er ein Hindernis für das Glück Clarissas sei. Er sagte sich, daß sie, von der Liebe für Herrn de Chanay erfüllt, für ihn selbst kein anderes Gefühl als Mitleid und Barmherzigkeit übrig haben könne, daß sie dem Schwur, den sie ihm einst an dem Altare geleistet, wohl mit bewundernswerter Tapferkeit treu geblieben war, daß tief in ihrem Innern aber die Liebe für jenen Anderen fortlebe.

„Mir zahlt sie nur die Schuld ihrer Dankbarkeit!“ jagte er sich ohne Unterlaß, „und nichts weiter.“

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA

NOISETTINE

SUCHARD'S

BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Die verwaiste Mutter.

Um das Fenster der Frühling spinnt Seine blühenden Zweige, Und verlassen die Mutter sitzt: Schweige, mein Herz, doch schweige!

Victor Harbung.

Ein neues Betäubungsmittel.

Eine neue Form der Narfote ist, wie mitgeteilt wird, schon in Nantes erprobt worden; der Professor an der dortigen medizinischen Lehranstalt Stéphanie Leduc hat eine Reihe interessanter Experimente über die Möglichkeit der Einschläferung vermittelst Elektricität angestellt, die bemerkenswerte Resultate ergaben.

Der Chloroformierung. Der Betäubte ist völlig bewegungslos und selbst gegen die heftigsten Schmerzen völlig unempfindlich; er verharrt in diesem Zustand, so lange man den elektrischen Strom in Wirkung läßt. In demselben Augenblick, da man die Apparate ausschaltet, erfolgt das Erwachen. Man hat mit Hunden, Kaninchen und Meerschweinchen solche Versuche angestellt. Die Anwendung des elektrischen Stromes scheint feinerlei Schmerzen hervorzurufen, und auch nach dem Erwachen zeigten sich keine fiebernden Folgeerscheinungen. Das Tier erwacht, steht auf und schaut gemächlich umher, als ob nichts außerordentliches vorgegangen sei und nachdem man es der Elektroden entledigt hat, kriecht es mit Behagen, was man ihm gibt. Die Elektronarfote bringt je nach Stärke des angewandten Stromes eine Ausschaltung der Gehirnfunktionen, Stillstand der Atmungsorgane und Aufhören des Herzschlages hervor. Um bei einem Kaninchen die Betäubung des Gehirns herbeizuführen, bedarf man einer Stromstärke von 6 bis 8 Volt; bei sehr Volt tritt Lähmung der Atmungsorgane ein, und die Anwendung von 12 Volt führt sofort zum Tode. Die Lähmung des Gehirns kann ohne Schaden Stundenlang aufrecht erhalten werden; die Atmungsorgane dürfen nicht

länger als eine Minute außer Tätigkeit gesetzt werden. Eine Verlängerung würde zum Tode führen. Leduc glaubt, daß die Tötung durch sein Verfahren weniger schmerzhaft sein würde als die in Amerika angewandte elektrische Hinrichtung. Die Narfotisierung eines Menschen mit den Apparaten Leducs ist bisher nur einmal erprobt worden; er selbst hat sich in Anwesenheit mehrerer medizinischen Professoren dem Versuche unterzogen. Der Erfolg war vollkommen. Sofort nach Ausschaltung des Stromes erfolgte das Wiedererwachen. Der Patient empfand feinerlei Schmerzen; im Gegenteil, ein lebhaftes körperliches Wohlbefinden wurde fühlbar. Und sofort nach dem Erwachen war er imstande, in einer Verammlung einen Vortrag zu halten.

Schweratmigkeit, Emphysem.

Für diese lästigen Zustände gibt es nur ein wirklich zuverlässiges Mittel, wie dieses von Tausenden attestiert ist, und zwar Astmol - Asthma-Pulver. Es bringt sofortige Linderung und in vielen Fällen gänzliche Beseitigung. Es steht jedem frei, Astmol kostenlos zu probieren, indem man Gratisproben von der St. Leonhards-Apothek in Basel verlangt. [4774]

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Ansuchenbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens ja Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Alpenluftkurort — Schimbergbad — 1425 m ü. M., bei Luzern (Schweiz) Kurhotel mit 160 Betten. Ausichtsreichste Lage. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Stärkste Natrium-Schwefelquelle der Schweiz. Ausserordentliche Erfolge bei Krankheiten der Verdauungs- und Harnorgane, den Hautkrankheiten und Affektionen der oberen Luftwege etc. Neue Badeeinrichtung, Inhalatorium, Nasenduschen. Kurarzt im Hotel. Eigene Alpwirtschaft. Gesellschaftsspiele und Tanz. Fahrpost. Telegraph. Telefon. Billige Pensionspreise. Näheres durch Prospekt. Familie Genelin, Besitzer.

Sorgenkinder!

Geb. Fräulein, wohl erfahren in der Erziehung geistig oder sprachlich zurückgebl., schwerhörig oder taubstummer Kinder, nimmt 1-2 Töchter von 14-18 J in Pension z. gründl. häusl. Ausbildung. [4786] Prächtiger Landaufenthalt für erholungsbedürftige Mädchen. Beste Ref. Ausk. durch A. Knobel, Zürich V, Forchstrasse 341.

Ferienheim. In Graubünden 1000 m ü. M., ein möbliertes Haus zu vergeben, teilweise oder das ganze. [4769] Adressen unter Chiffre 4769 befördert die Expedition d. Blattes.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE 40 JAHRE ERFOLG Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe Fr. 1.30 Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht „ 2.— Mit Jod Eisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz „ 1.40 Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder „ 1.40 Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene „ 1.50 Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder „ 1.40 Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75 Dr. Wander's Malzzucker und Malzboubons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Gesucht:

Kinderwärterin zu drei Kindern, Deutsch und französisch sprechend, gebildet. Offerten mit Saläre-Ansprüchen etc. befördert die Expedition unter Nr. 4787. [4787]

Eine sehr pflichtgetreue, gebildete Frau, mittleren Alters, in Führung eines Haushaltes und in den Handarbeiten lüchlig, auch in Pflege und Erziehung von Kindern bewährt, sucht passende Stellung in gebildeter Familie. Da die Betreffende auch sehr geschäftslüchlig und umfangsgewandt ist, so würde event. auch eine Stelle als erste Verkäuferin, Gerantin oder Filialleiterin acceptiert. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre U 4788 befördert die Exped. [4788]

Gebildete junge Deutsche sucht auf Mai Stellung zur Hilfe und Gesellschaft der Hausfrau. Offerten unter Chiffre E L 4726 befördert die Expedition. [4726]

Haushälterin gesucht.

Älteres, kinderloses Ehepaar, ein herrschaftliches Landhaus (ohne Oekonomie) bewohnend, sucht eine durchaus erfahrene, gebildete, jüngere Frau, die mit einem Mädchen und Gärtnerburschen den Haushalt selbständig führen könnte. Angenehme bleibende Stellung bei liberalen Bedingungen für seriöse, das ruhige Landleben vorziehende Frau. Selbstgeschriebene Offerten an Briefschach 11400 Hauptpost Zürich. [4752]

Junge Tochter, Kindergärtnerin, wünscht Stelle auf April oder Mai zu 1-2 Kindern in gute Familie. Gefällige Offerten unter Chiffre SF 4724 befördert die Expedition. [4724]

E in junges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und sich deren Pflege gern und mit Geschick widmet, sucht passende Stelle in einer achtbaren Familie. Die Suchende ist auch im Nähen ziemlich gut bewandert und könnte, wenn gewünscht, auf 1. April eintreten. Gefl. Anerbieten unter Chiffre A B 4753 befördert die Expedition. [4753]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. CHOCOLATS FINS DE VILLARS Die von Kennern bevorzugte Marke.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien: Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke Ovomaltine ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade [4488] Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, gelistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc. Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute u. Reisende. Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

Laden-Geschäft. Eine event. zwei Damen finden schöne Existenz durch Übernahme eines Spezialgeschäftes, gut eingeführt, welches wegen Familienverhältnissen gegen Bar verkauft wird. — Nötiges Kapital 8-10,000 Fr. Offerten unter Chiffre „Laden 4751“ befördert die Expedition der „Schweiz. Frauen-Zeitung“. [4751]

Günstige Gelegenheit für eine Tochter

die den Sommer am Vierwaldstättersee zubringen wollte. Sie kann als Volontär in einem Laden, Fremden-geschäft, eintreten. Familienanschluss. Mit Vorkenntnissen werden bevorzugt, bei Zufriedenheit eine Gratifikation. Eintritt April. [4771] Anmeldungen unter Q 1673 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Einem braven, jungen Mädchen ist Gelegenheit geboten, in einer Familie von nur drei erwachsenen Personen sämtliche Hausarbeiten und das Kochen zu erlernen, ebenso sich mit dem Ladenservice (Mercerie) vertraut zu machen. Gesunde Lage des alleinbewohnten Hauses. Wasserversorgung und elektrisches Licht. Eintritt Anfang April. Offerten unter Chiffre M 4742 befördert die Expedition. [4742]

Gesucht:

Junge, gesunde Mädchen zur Nachhilfe d. Krankenschwestern in den Hausarbeiten in Spital oder Kinderheim. Vorkenntnisse unnötig. Eintritt so bald als möglich. Nähere Auskunft erteilt die Oberin der Schweiz. Pflegerinnen-schule mit Frauenspital, Samariterstrasse 15, Zürich V. [4741]

Novaggio (Tessin)

700 Meter über Meer. Durch den Monte Lema vollständig gegen Norden geschützt. Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Ausserordentlich milde, gesunde Höhenlage. Prachtiger Neubau mit allem modernen Comfort. Hohe Schlafzimmer, elektr. Licht, Bäder, engl. Closets etc. Pension je nach Zimmer 5 bis 7 Fr. pro Tag. Prospekte gratis und franco. Hotel und Pension Beauséjour (Besitzer Demarta-Schönenberger). [4788]

Gebrüder Bernhard

Baumschulen u. Samenhandlung WIL (Kt. St. Gallen). 4748 Preisverzeichnisse gratis und franco. Reichste Auswahl winterharter, blühender Pflanzen.

Singer's Saleuronat-Biscuits (Kraft-Eiweiss-Biscuits) Nahrhafter wie Fleisch. Viermal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits. Bestes Biscuit für jedes Alter, besonders für Kinder, Reconvalescenten. [4184] Alleinige Fabrikation der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.

Briefkasten der Redaktion.

Softe Abonnentin. Rossdampfbäder sind — wenn richtig angewendet — ein vorzügliches Mittel zur Kräftigung und Abhärtung der empfindlichen Gesichtshaut. Auch Wechselbäder thun sehr gute Dienste. Wer der Gesichtsröthe unterworfen ist, der muß ganz systematisch für flotten Umlauf des Blutes sorgen, denn Pflege der Gesichtshaut thut's nicht allein. Sehr oft ist die Ursache der Gesichtsröthe in kalten Füßen zu suchen. Nach andauern dem Stehen tagsüber auf kaltem Fußboden würde am Abend vor dem Zubettgehen ein kräftiges Durchdämpfen der Füße mit den Unterschenkeln die Zirkulation des Blutes befördern. Daß dem Dämpfen ein kurzes Abschwemmen der gedämpften Teile mit kaltem Wasser folgen muß, ist Ihnen natürlich bekannt. Ihre gekstellten Fragen haben wir dem Abonnentenreise vorgelegt, es ist damit die Möglichkeit einer erschöpfenden Antwort geschaffen. — Unser Frühlings ist in voller Arbeit begriffen, denn nach jedem echt aprilmäßigen Flockengefäßer, das die Furen deckt, präferieren sich die Matten in uoch einmal so schönem Grün und was da an den Sträuchern und Bäumen alles knospet und treibt, das ist in der Nähe betrachtet, einfach wundervoll. Gerade jetzt, im ersten Werden des jungen Venzes Ferien machen zu können und Zeit zu haben, jede einzelne Kleinigkeit im Entfallen zu belauschen, das müßte eine Wonne sein. Alte und beschiden gewordene Herzen könnten jetzt viel mehr köstliches Zugenempfinden sich zurückerobern, als in den wenigen Tagen des eigentlichen Frühlingsaufsches, wenn die Welt wieder ein Blütenmeer ist. Herzliche Grüße zu Ihrer Höhe hinauf.

Junge Leserin in M. Sie sind erst recht ins Leben eingetreten und wollen schon kampfesmäde sein! Das kann nur einem vorkommen, der sich als den Mittelpunkt der Welt fühlt, den sein verhältnismäßig doch kleines Leid so vollständig in Anspruch nimmt, daß er blind ist für alles, was neben ihm vorgeht. Betrachten Sie z. B. nur genau das Gesicht ihrer alten Base, der treuen Hüterin Ihrer Jugend, von der Sie sagen, daß sie, die vertrocknete alte Jungfer, Ihre Qualen nicht ermeßen könne. Wenn Sie sich die Mühe nehmen, in deren Zügen ernstlich zu lesen, so werden Sie darin die Spuren von überwundenem, schwerem Herzleid finden, von einer Lebensstragödie, die sich vielleicht in aller Stille abspielt hat gerade zu der Zeit, als sie das große Opfer auf sich nahm, die Pflege und Erziehung der verwaisten Schwesterkinder zu ihrer Lebensaufgabe zu machen. Dieser Pflicht gegenüber brachte sie die Schmerzenschreie ihres eigenen verwundeten Herzens zum Schweigen. Und niemand war da, der diesen Kampf gewürdigt, der ihr darin verständnisvoll beigestanden wäre. Nein, sehr wahrscheinlich haben Sie mit dem Egoismus der Jugend ihr diesen Kampf noch grausam erschwert. Sie aber geben sich jetzt, wo der erste Schmerz an Sie herantritt, demselben so rüchtilos und leidenschaftlich hin, als wären Sie auf der Welt die Alleinleidende. Den wohlmeinenden tröstlichen Vernunftgründen setzen Sie verletzende Bitterkeit entgegen und entziehen sich in selbstquälerischem Trost der Arbeit, unter deren Einfluß ein verwundetes Herz allein genesen kann. Das Beste ist, Sie suchen sich einen größeren Pflichtkreis, wo die geistigen und die körperlichen Kräfte voll beansprucht sind, wenn Sie der übernommenen Aufgabe genügen wollen. Der Segen einer ernsten und angestregten Arbeit wird Ihnen bald gerug fühlbar werden. Nichts ist verderblicher, als das haltlose und thatenlose Träumen, das Schwerlieren in unfruchtbaren, kraftlosen Gedanken, das Schwelgen in weichlichen Gefühlen, die immer nur mit sich selber beschäftigt sind. Sie sollten in Lebensgefahr oder in schweren Nahrungsforgen stehen, da würden sie plöblich inne werden, daß Sie die Kräfte des Körpers und des Geistes noch besitzen, daß Ihnen bloß die Kraft des Willens abhanden gekommen ist, weil Sie in der Lage waren, dieselbe zu Ihrem Fortkommen nicht bethätigen zu müssen.

Wie drollig das ist: wenn eine Frau ihrem Mann einreden will, daß er sie lieb hat!



Henckell & Roth's

Lenzburger Confitüren

in den beliebten und praktischen

5 Kilo Eimern



sind als die besten überall bekannt. Hergestellt aus frischen Früchten, enthalten sie das herrliche Aroma und den köstlichen Geschmack der frischen Frucht in bisher unerreichtem Maasse. — Lenzburger Confitüren stellen sich billiger als im Haushalt eingemachte Früchte und sind in 19 verschiedenen Sorten auch in Eimern und Kochtöpfen à 10 und 25 Kilo, sowie in Flacons à ca. 1/2 und 1 Kilo

in allen besseren Handlungen zu haben.

Conservenfabrik Lenzburg

v. Henckell & Roth.

[4731

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4619]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Seethaler Confituren



in allen Sorten

bestehend aus erlesenen Früchten und bestem Zucker, sind ein feinschmeckendes, gesundes Nahrungsmittel und dürfen auf keinem Frühstückstische fehlen.



Anerkannt beste Marke [4749]

Seethaler Gemüse-Conserven

Erbsen (petit pois), Bohnen (haricots), grüne und gelbe Wachsbohnen, Schwarzwurzeln, Spargeln, Tomatenpurée, Spinat etc., sind auf das sorgfältigste zubereitet und schmecken ganz wie frische Gemüse.



In allen bessern einschlägigen Geschäften erhältlich; man verlange ausdrücklich **Seethaler Confituren, Früchte- und Gemüse-Conserven** aus der **Conservenfabrik Seethal A.-G. in Seon (Aargau)**

Ilanz Hôtel Oberalp und Post Ilanz

Comfortabel eingerichtet. Haus, grosse gedeckte Veranda, nebst schönen Gartenanlagen. Angenehmer Aufenthalt für Frühjahrssaison. Familien-Arrangement. Prospekte werden auf Verlangen gerne zugesandt [4768] Die Besitzer: Casutt & Stiefenhofer.

Das verbreitetste u. beste Schuhputzmittel ist das 'ges. gesch. Glanzfett' **Stojo** Alleiniger Fabrikant: Rich. Staiger, Kreuzlingen [4824]

Bei Keuchhusten



gibt man den Kindern am besten **Dr. Fehrlin's Histosan** Während die Kinder früher Monate lang behandelt werden mussten, genügt jetzt eine Kur von wenigen Wochen mit Histosan zur vollständigen Heilung.

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. kleine Tabletten-Schachteln à frs. 2.25. In den Apotheken, oder wo nicht vorrätig, direkt franco von **Dr. Fehrlin's Histosan-Depot Schaffhausen.**

Visit- u. Verlobungskarten in einfachster und feinsten Ausführung **Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.**



Milch-Chocolade Maestrani

4610

Unübertrefflich.

Albert'sche Universal-Garten- und Blumen-Dünger

(Reine Pflanzen-Nährsalze nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner.)

Zu haben bei:

- Droguisten —
- Handelsgärtnern —
- Samenhandlungen —
- u. s. w.



in Blechdosen;
mit Patent-Verschluss:
Kleine Probedose à 80 Cts.
Dose v. 1/2 Kg. netto Fr. 1.-40
" 1 " " " 2.-
" 5 " brutto " 6.-
terner in Säcken von
25 und 50 Kg. zu bedeutend
billigerem Preis!

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:

Die General-Agenturen: für die Ost- und Urschweiz: Georg Streiff in Winterthur. für die Westschweiz: Müller & Cie., in Zofingen. [4782]

Wiederverkäufer gesucht.

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER OETENBACHSTR. 24 1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über

garantierte

Uhren, Gold- und Silber-Waren

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN 27 bei der Hofkirche. [4565]

Institut Jomini Guillermaux

Payerne, Waadt

Gegr. 1867. Vergrössert 1890-1904.

Berühmtes Institut zur Vorbereitung auf den **Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Zoll-Dienst**, sowie für **Bank, Handel u. Industrie**. Seit 1891 allein sind schon **254 Bundesbeamte und 445 andere Angestellte** aus dieser Lehranstalt hervorgegangen. Rasches Erlernen des Französischen, Englischen und Italienischen, der Musik. Grosse Gärten, Park und Spielplätze (24,000 m²). Sehr mässige Preise. Man verlange Prospekt. (H 20001 L) [4605]

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und Berner-

Halblein,

stärkster, naturvollener **Kleiderstoff**, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [4611]

Walter Gyax, Fabrikant in Bleienbach.

Ein heller



Dr. Oetker's verwendet stets: Backpulver, Vanillinzucker à 15 ds, Puddingpulver, Fruetin p. Pfd. à 60 cts. Millionenfach bewährte Recepte gratis in allen bessern Geschäften. Albert Blum & Co., Basel, Generaldepôt. [4788] (H 7100 Q)

Schützt die einheimische Industrie!

Passugger

Schützt die einheimische Industrie!

Zur Verschönerung des Teint und zur Erzielung einer reinen, weissen Haut empfiehlt Damen vielfach erprobtes, unschädliches Mittel gegen **Sommersprossen, gelben Teint** etc. **Garantie für raschen und guten Erfolg.** Preis per Topf 3 Fr. gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. [4790]

Frau A. Schreiber
Schloss Bottmingen - Basel.

Schnelli
BADEN



Bonbons, Biscuits & Waffeln
sind unerreich.

[4791] (Z 0000 Z)

Wernle's Schnellglanz-Putzpulver

ist das **Vorzüglichste** zum Reinigen v. **Kupfer, Messing** etc. etc. 4745

In Handlungen und Drogerien à 20 Cts. per Paket.

Drogerie Wernle
Augustinergasse 17 **Zürich.**

Ulricus- Wasser ist das beste Mittel gegen Influenza, Katarrhe, der Atmungs- und Verdauungsorgane, Zuckerharnruhr und Gallensteine.

Helene, (ähnlich Wildungen) bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbildung.

Fortunatus (stark alkal. Jodwasser) bei Scrophulose; Drüsenanschwellung, Kropf, Verkalkung der Adern. [4759]

Belvedra (leicht verdaulicher Eisensäuerling) bei Bleichsucht, Blutarmut, Reconvalescenz.

Theophil, bestes schweiz. Tafelwasser, säuretilgend und Verdauung befördernd.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen und Apotheken.



Bensdorp's
reiner holländ. **Cacao**

Edelste Qualität!

Ein ideales Getränk, köstlich im Geschmack und zugleich nahrhaft und kräftigend.

[4698] (H)



Berner Alpen-Rahm

Jederzeit zum Gebrauch bereit für Küche und Haushaltung.

Grösste Haltbarkeit. 4066
Feinster Wohlgeschmack.

In Comestibles-Geschäften.

Privat-Koch- u. Haushaltungsschule
bei ganz beschränkter Schülerinnenzahl.

Per Monat 70 bis 80 Frs. je nach besonderen Ansprüchen.

Jede Schülerin wird nach der Eigenart ihrer Auffassung unterrichtet. Besondere Wünsche für nur eine bestimmte Abteilung der Kochkunst (vegetarische Küche, Backen etc.) werden berücksichtigt. Theorie und Praxis im Berechnen und Zusammenstellen von Küchenzeddeln für bestimmt gegebene Verhältnisse. Häusliche Buchhaltung. Übung in den fremden Sprachen. Piano. Grosser Garten. Kursdauer je nach dem Ziel der Ausbildung. Referenzen von früheren Zöglingen zur Verfügung. Anfragen unter Chiffre „Häusliche Ausbildung“ werden prompt beantwortet. [4698]

Schutz vor Krankheiten

durch *Wirksamste Desinfektions-*
Servatol-Seife *und angenehmste Toiletteseife,*
macht feinen Teint, heilt Pickel,
Ausschläge, Sommersprossen und tötet Bakterien.

Preis Fr. 1.—. Zu haben in den Apotheken.

[4742]



EXTRACTUM CARNIS LIEBIG
MANUFACTURED BY
THE LIEBIG EXTRACT OF MEAT COMPANY
LONDON
Liebig
GENERAL DEPOT ANTWERP

LIEBIG

4097

„LUCERNA“

Monster-
Preis-
Ausschreiben
1907.

Mehrere tausend Preise!

1. Preis = Wert Franken 10,000. —
2. Preis = Wert Franken 5,000. —
3. Preis = Wert Franken 2,500. —

Ueber 2000 Stück hochfeine Standuhren und goldene Taschen-Uhren.
Viele andere Preise.

Jedermann ist Gelegenheit geboten, sich an diesem Preisausschreiben zu beteiligen. Alles Nähere ist aus Prospekten ersichtlich, die jeder Tafel Milch-, Fondant- und Haselnusschocoladen von 50 gr aufwärts beiliegen und aus solchen, die Ihnen auf Verlangen gratis durch Ihre Chocoladen-Lieferanten verabreicht werden.

Allen Teilnehmern ruft ein herzliches „Glück auf“ zu
„Lucerna“, Anglo-Swiss Milk Chocolate Co.
Hochdorf-Luzern.

Bemerkung. Die sich event. noch in Tafeln vorfindenden Sammelbilder für Uhren können ebenfalls gesammelt und für dieses Preisausschreiben verwendet werden.

(H 6020 Lz) [4693]

Heimliche Sprache.

Liebe, die sich nicht kennen darf, Senkt voreinander die Lider, Daß nicht die Sonne zu heiß und scharf Brenne auf sie hernieder.

Liebe, die sich nicht kennen soll, Mächtige die Hände frecken; Leer doch muß sie und schmerzenvoll Still übers Herz sich decken.

Liebe, die sich in Schmerzen getrennt — Wo sie einander begegnet, Treiben die Rosen, in Rosen brennt Alles wie wundergesegnet!

Herz zu Herzen sind rankend schwer Rosen uns aufgebrochen — Singen wie duftbetäubt einher, Ob wir kein Wort auch gesprochen.

31te Samel.

Welche Mädchen werden geheiratet?

An der Abnahme der Zahl der heiratslustigen Männer seien die Mädchen selbst schuld, schreibt Matilde Serao in einem italienischen Blatte:

Sie machen sich in ihrer Einfalt von der Ehe einen so irrigen und falschen Begriff, daß sie mit ihren phantastischen Träumen jedem vernünftigen Menschen nur ein mitleidiges Lächeln entlocken. Ueber den Begriff „Eheglück“ haben sie die wunderbarsten Ansichten: Sie glauben, daß dieses Glück nur dann vorhanden sei, wenn der Mann seine Frau ständig wie ein himmlisches Wesen verehere, wenn er ihr die größten Opfer bringe und ihr, wie einem Idol, alle Schätze der Welt zu Füßen lege. Haben sie eine große Mitgift, so soll der Zukünftige mindestens das Doppelte oder Dreifache verdienen; haben sie eine bescheidene Mitgift, so suchen sie natürlich einen reichen Mann; und haben sie weniger oder gar nichts, so sind darum ihre Ansprüche nicht geringer, denn dann wollen sie um ihrer selbst willen genommen werden und werden sich natür-

lich so hoch, daß der Mann, selbst wenn er lebhaft Sympathie für sie empfindet, erschreckt zurücktritt und der Verliebte nach und nach seine Liebe schwinden sieht. Gibt es nun ein Mädchen, das offen zu sich selber sagt: „Ich will meinem Mann keine Himmelskönigin, sondern eine treue Genossin sein; ich will nicht eine „wahnsinnig Geliebte“ werden, sondern meinem Gatten in guten und bösen Tagen eine Freundin bleiben?“ Ja, ja, es gibt nun Glück noch solche Mädchen, und sie sind es, die getraut werden.



Die Schönheit kann man nicht erwerben, aber man muss es verstehen, sich die zu erhalten, die man besitzt. Um das zu erreichen, soll man nur wahrhaft hygienische Spezialitäten anwenden wie: Crème Simon, Reispuder und Seife Simon. Man hüte sich vor Nachahmungen und sehe auf den richtigen Namen. Ueberall im Verkauf. (0 3601 a) 1504

Steiners Paradies-Bett



dessen Grundcharakterzüge heissen: Porosität, Behaglichkeit, Regulierbarkeit der Bettwärme, Reinlichkeit, Kontrollierbarkeit des Polster-Inhalts, verbunden mit Solidität, ist das

zweckmässigste, hygienisch richtigste und eleganteste Bett der Gegenwart.

Tausendfach erprobt und von Autoritäten gutgeheissen.

Nebst Betten von einfacher bis zur elegantesten Ausstattung finden Sie bei uns die grösste Auswahl in hochmodernem Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Preislagen.

4689)

Es empfehlen sich

Illustr. Prospekte gratis und franko.

Haeberlin & Co., Bleicherweg 52, Zürich.

(gegr. 1847)

Alleinvertreter der Steinerschen Reformbettenfabrik.

(gegr. 1847)

KAFFEE BISCUITS CHOCOLATS CACAO THEE

Malzkaffee & Bonbons

Kaiser's 4874

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

Verkauf mit 5% Rabatt. Postversand nach auswärts.

Centrale:

Basel, Güterstr. 311.

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). 4614 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Seiden-Glanz-Garn

(Doppel-Zwirn lüstriert)

Rose-Garn

(Perl-Zwirn lüstriert) 4697

mit nebenstehender Schutzmarke, sind anerkannt solide und weiche, vorzügliche und beliebte Baumwoll-Strickgarne.

Cacao De Jong

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Königl. holländ. Hoflieferant.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900, St. Louis 1904 etc.

Grand prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. 4682

En gros durch Paul Widemann, Zürich II.



Möbelfabrik Thümena & Co vorm. Möbelmagazine Ad. Aeschlimann Permanente Ausstellung modernster Musterzimmer Polstermöbel u. Dekorationen. Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie. Schifflande 12 Zürich I Trittlig. 3.



Bergmann's Siltmilch-Seife

ist lt. antilem Attest vollkommen rein, neutral und mild.

Anerkannt beste Seife für zarten, reinen Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und achte auf die Schutzmarke:



Zwei Bergmänner

und auf die Firma

Bergmann & Co., Zürich

DAS HEIL DER NIEDERKUNFT RAD-JO den Frauen die einem freudigen Ereignis entgegen sehen. Niemand der seine Frau liebt, hat solche Verabredungen, die Rad-Jo-Broschüre (20 Pf.) zu verdingen. Schreiben an Herrn Paul Widemann, Rad-Jo-Verlag, Wiedikon, Hamburg 21.

Vertreter für die Schweiz: Emil Hofmann, Elgg (Kanton Zürich).

Kaffee Wirkung auf Herz und Magen.

In einer Zusammenfassung der neuesten Forschungen über den Kaffee in der „Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie“ gibt Dr. Fritz Voeb eine Reihe interessante Thatsachen betr. die Beeinflussung der Verdauung durch den Kaffee wieder. Verschiedene Forscher haben übereinstimmend nachweisen können, daß der Kaffee (und Tee) die Magenverdauung beeinträchtigen. Und zwar scheint es sich um eine Wirkung auf die Verdauungssäfte und eine solche auf die Magennerven und das allgemeine Nervensystem zu handeln. Bei einem künstlichen Verdauungsversuch z. B. wurden bei Verdünnung der Verdauungssäftigkeit mit 10 cm³ destilliertem Wasser 91 bis 93 Proz., bei Zusatz von 10 cm³ Teeabkochung 64 bis 68 Proz., und bei Zusatz einer gleichen Menge Kaffee nur 61 Prozent des eingebrachten Eiweißes verdaut! Daß das Herz vom Kaffee angegriffen wird, ist allgemein bekannt. Trotzdem wird den Kindern ganz genau der gleiche starke Kaffee wie den erwachsenen Familienmitgliedern gegeben. Herzmuskeln und Herznerven

sind durch den Kaffee auch schon bei geringem, nicht nur bei fortgesetztem Gebrauch gefährdet. Viele Fälle von Neurasthenie, namentlich Herzneurasthenie, aber auch allgemeine Ueberreizung seien dem Kaffee zuzuschreiben.

Die Schule der Verlobten.

Aus New-York wird berichtet: Die Universität in Chicago, aus welcher schon verschiedene merkwürdige Vorschläge über wichtige Fragen des praktischen Lebens hervorgegangen sind, hat diesmal sich selbst übertraffen: Professor Henderson will an dieser fideles Hochschule eine Schule für Verlobte einrichten. Sein Vorhaben hat in der ganzen Bürgerschaft lebhaftes Entzücken hervorgerufen. Der Professor hält es für notwendig, jungen Verlobten beizubringen, wie sie sich „rationell“ zu lieben haben, auf daß man endlich einmal „aus dem Zustande der Barbarei herauskomme, in welchem man sich gegenwärtig in der sentimentalischen Periode, die der Eheheftung vorangeht, noch befindet.“ Für abschaffungswürdig hält der originelle Professor vor allem den Flirt und die Geschenke, die er einem „seltsamen

Brauch“ und ein „unserer Zivilisation nicht angepasstes Etwas“ nennt. Die Frauen von Chicago haben sich „wie ein Mann“ gegen Henderson erhoben. Eine Frauenzeitung bemerkt bisfug, daß von allen Einwohnern Chicago's nur ein einziger noch Unterricht in der Liebe nötig hätte, und dieser eine sei befugter Henderson! Ein Mensch, der den Flirt abschaffen wolle, könne nicht als ganz normal bezeichnet werden — ein Leben ohne Flirt sei ebenso wertlos, wie eine Hochschule mit einem Henderson! Ob nun der so gebrandmarkte Professor in sich gehen wird?



444 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Kleider-Färberei **Sprenger-Bernet, St. Gallen** **Chem. Waschanstalt**
 „Pilgerhof“ (Za 6 561) Fabrik: **Konkordiastr. 3**
 48 Neugasse 48 Telephone! 14734

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen
 liefert bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme:
 1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format Fr. 2.—
 500 Doppelbogen Postpapier klein oder Oktav-Format Fr. 1. 50
 500 Doppelbogen Postpapier Quart (Geschäfts-Format) „ 3.—
 100 Bogen schönes Einwickelpapier [4515] Fr. 2.—
 100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten „ 2.—
 Preisliste und Muster von Couverts, Post- und Packpapieren zu sehr billigen Preisen gratis.

Wie auch wir vergeben...
 Der neueste Roman von
W. Heimburg
 erscheint in der
Gartenlaube
 Außerdem erscheinen Beiträge von Ludwig Ganghofer, Ida Boy-Ed, Clara Viebig, Rudolf Straß, Hans Arnold, Anton von Perfall u. a.
 Ein Probeheft der „Gartenlaube“ mit „Welt der Frau“ wird zum Preise von 25 Pfg. von jeder Buchhandlung geliefert sowie direkt vom Verlag Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.
 48-9

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen
 Erprobt von:
 Prof. Dr. R. Virchow, Berlin
 „ v. Gietl, München (+)
 „ Reclam, Leipzig (+)
 „ v. Nussbaum, München (+)
 „ Hertz, Amsterdam
 „ C. Emmert, Bern
 „ Eichhorst, Zürich
 „ Brandt, Klausenburg
 „ v. Frerichs, Berlin (+)
 „ v. Scanzoni, Würzburg
 „ C. Witt, Copenhagen
 „ Zdekauer, St. Petersburg
 „ Soederstädt, Kasan
 „ Lambl, Warschau
 „ Forster, Birmingham
 seit über 30 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches
Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen
 Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnot, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc.
Man schütze sich beim Ankaufe
 vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte **Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen** (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Fr. 1.25) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche, gesetzlich geschützte Marke (Etikette) mit dem **weißen Kreuze im roten Felde** und dem **Namenszug Rich. Brandt** achtet. Gegen Einsendung einer solchen auf der Schachtel befindlichen Etikette als Drucksache zu 2 Cts. erhält jedermann **gratis und franko** einige **prächtige Ansichtspostkarten** der Schweiz. [4667]
Apotheker Rich. Brandt's Nachfolger, Schaffhausen.

Pension für junge Mädchen
Mme und Melles Junod, Ste. Croix (Vaud).
 Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Näh- und Zuschneidekurs durch geprüfte Lehrerin. — Handarbeiten. — Piano. — Haushaltung. — Preis Fr. 75.— per Monat, alle Stunden inbegriffen. Prospekte und Referenzen. (H 21044 L) 4712

Schuler's Goldseife
 unverändert
 à 35 Cts. das Doppelstück
 à 40 Cts. das grosse Stück
 nebst den beliebten hübschen Geschenken.
 4756

Gewissenhafte Erziehung } finden { **Kinder**
 Treue mütterliche Pflege } von 3 bis zu 15 Jahren
 bei **Frau Wwe Pfr. Simmen in Erlach (Kt. Bern).**
 Eigenes, schönes Heim mit geräumigem Garten. 4747
Aufnahme auf beliebige Zeitdauer. Preise nach Vereinbarung.
Vorzügliche Referenzen von Eltern bisheriger Zöglinge.

wie jeder **BESSER**
WUNDER-BALSAM ist **VOIGT'S**
 erhältlich in **KLOSTER-BALSAM**
 Apotheken & Droguerien
 En gross: Ed. A. Voigt, Basel

4811 (A. 9508)